

» Chancen gibt es wie Sand am Meer, wie Begleitachtel im Haydn-Streichquartett oder wie die Nachkommastellenzahl von Pi.

Blöd ist nur, wenn man noch nie am Strand war, nie einen Konzertsaal von innen gesehen hat oder in einer Mathe-Vorlesung saß, obwohl man es eigentlich immer schon wollte.«

Sophie Beltermann, Studierende

**Chancen-  
gerechtigkeit.**

» Als Lehramts- und Gesangsstudentin denke ich bei Chancengerechtigkeit an kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Kulturelle Teilhabe darf keine Frage von Herkunft, Bildung und Einkommen sein. Jedes Kind hat die Chance verdient, durch Kunst und Kultur seine Potenziale zu entdecken und sich selbst zu verwirklichen!«

Julia Ziehme, Studierende

**Chancen-  
gerechtigkeit.**

»Für Kinder aus einkommensschwachen Familien wird der teure Instrumentalunterricht schon früh zu einer Barriere für den Weg in eine musikalische Ausbildung. Doch auch Kinder einer Hartz IV-Familie wollen musizieren! Aus eigener Erfahrung weiß ich: genauso wichtig wie eine frühzeitige finanzielle Förderung von Musikunterricht ist ein unterstützendes Umfeld, das junge Menschen ermutigt, ihren eigenen musikalischen Weg zu gehen.«

Isabell Drost, Studierende

**Chancen-  
gerechtigkeit.**

»Gerade die Pluralität ist entscheidend und wertvoll in der Musik, der Gesellschaft, und in der wettbewerbsgeprägten Hochschullandschaft.

Chancengerechtigkeit braucht  
Ohr: Hören und gehört werden,  
Blick: Sehen und gesehen werden,  
um in der Differenz existieren und sie  
hinterfragen zu können.«

Dr. Florence Millet, Professorin für Klavier

**Chancen-  
gerechtigkeit.**

»Chancengerechtigkeit ermöglicht Raum zur Entfaltung. Nur mit dem so gewonnenen Spielraum ist kreative Entwicklung möglich – für uns als Individuen, für unsere Hochschulgemeinschaft, für die Weiterentwicklung unserer Kunst und damit letztlich unserer Gesellschaft. Chancengerechtigkeit entsteht nicht von selbst, wir erschaffen sie fortwährend neu. Lasst uns dran bleiben!«

Anette von Eichel, Professorin für Jazz-Gesang

**Chancen-  
gerechtigkeit.**

»Veraltete Muster und Strukturen brechen!  
Ich stehe für Vielfalt und Sichtbarkeit.«

Jenny Gerds,

Lehrbeauftragte für Production



**Chancen-  
gerechtigkeit.**

»Chancengerechtigkeit ist mir wichtig –  
weil auch die leisen Töne kostbar und weil  
wir vielstimmig stärker sind.«

Dr. Ben Seipel, LfBA LIP Klavier  
und Vertrauensdozent am Standort Köln

**Chancen-  
gerechtigkeit.**

»Wenn die bereits existierende Diversität in dieser Gesellschaft flächendeckend gesehen und anerkannt würde, könnte so viel vorhandenes und bereicherndes Potential genutzt werden. Ansonsten verpassen wir alle diese unsere eigene Chance.«

Amelie Sofie Schoo, Studierende

**Chancen-  
gerechtigkeit.**

»Chancengerechtigkeit bedeutet für mich, alle Menschen, die an dieser Hochschule studieren, lehren und arbeiten, mit ihren vielfältigen Erfahrungen und Talenten als Bereicherung unseres gemeinsamen Hochschullebens wahrzunehmen. Ich möchte meinen Teil dazu beitragen, dass offene Dialoge zwischen allen Hochschulmitgliedern möglich werden und dass Diversität noch stärker als Mehrwert einer nachhaltigen Hochschulentwicklung gesehen und gelebt wird.«

Anne Günster, Referentin des Rektorats

**Chancen-  
gerechtigkeit.**

» Die Behauptung, dass das (deutsche) Bildungssystem Chancengerechtigkeit herstelle, erfüllt v. a. die Funktion, soziale und ökonomische Ungleichheit zu rechtfertigen. Die Gewinner im Konkurrenzkampf verweisen nämlich gern darauf, dass jeder die Chance gehabt hätte, durch gesteigerte Bildungsanstrengungen auf der sozialen Hierarchieleiter aufzusteigen. Chancengerechtigkeit kann jedoch nicht durch das Bildungssystem allein bewirkt werden; ich finde, man sollte politisch viel stärker eine Reduzierung ökonomischer Ungleichheit anstreben, weil dieser Aspekt beim Thema Chancengerechtigkeit vernachlässigt wird.«

Johannes Schmincke, Studierender

# Chancen- gerechtigkeit.

»Chancengerechtigkeit an der Hochschule bedeutet für mich einen Ort zu schaffen, an dem alles, was ich mitbringe, eine Ressource darstellen kann für die Entwicklung der eigenen künstlerischen Stimme und für ein gemeinsames Lernen und Forschen.«

Dr. Michael Rappe, Professor für Geschichte  
und Theorie der Populären Musik

**Chancen-  
gerechtigkeit.**

»Chancengerechtigkeit bedeutet für mich, dass sich alle Menschen in ihren besonderen Fähigkeiten gesehen, gewürdigt und gefördert fühlen. Sie gehört zu den »konkreten Utopien«, die mir bei aller gegenwärtigen Unvollkommenheit als unbedingte Orientierung dienen. Gerade eine Musikhochschule mit hohen Zugangshürden und einer weit in die Biographie zurückreichenden Vorbereitung auf ein Studium muss sich systematisch befragen, wo die blinden Flecken entstehen und welche Personen, welche Musik und welche musikalischen Praxen ausgeschlossen oder marginalisiert werden. Dies gehört zu unserem gesellschaftlichen Auftrag.«

Dr. Christine Stöger, Professorin für Musikpädagogik

# Chancen- gerechtigkeit.